

Die widersprüchliche Haltung der chinesischen Intellektuellen gegenüber der amerikanischen Kultur

Assist. Prof. Dr. Li Wentang

In jenen Jahren waren Produkte "amerikanischen Standards" wie Wasserhähne und Wasserklosetts äusserst "in" in China. Man sagte diesen Produkten eine gute Qualität nach. Sogar die Zentrale Parteihochschule installierte in ihren Gebäuden „amerikanischen Standard“. Aber in jüngster Zeit hört man, dass der „amerikanische Standard“ ein wenig obsolet geworden ist. Es gibt inzwischen andere Länder, die gleichfalls solche Produkte in sehr guter Qualität anbieten, z.B. Deutschland und Frankreich. Interessant ist, dass es einen weiteren „amerikanischen Standard“ gibt, der insbesondere bei chinesischen Intellektuellen anscheinend an Bedeutung verliert, nämlich die amerikanische Kultur.

Die Amerikaner neigen dazu, ihre eigenen kulturellen Werte als Massstab zu setzen für die kulturelle Entwicklung anderer Nationen. Der „amerikanische Standard“ wird hochgehalten und dient den USA als

Rechtfertigung dafür, den „Weltpolizisten“ zu spielen. In China gibt es nicht wenige Intellektuelle, die den amerikanischen Standard als Messlatte für die eigene kulturelle Entwicklung anlegen. Die Amerikanisierung chinesischer Intellektueller hat eine lange Geschichte. Jeder weiss, dass die moderne Geschichte der Intelligenz in China im Wesentlichen eine Geschichte des Bildungstransfers von Chinesen, die im Ausland studiert haben, ist. Aufgrund der Tatsache, dass chinesische Studenten in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Kulturen und Bildungssystemen konfrontiert werden, ist deren Einfluss nach Rückkehr auf die chinesische Kultur gleichfalls sehr unterschiedlich. Besonders auffallend ist allerdings der Einfluss der chinesischen Studenten, die in den USA studiert haben oder studieren, auf die Intelligenz in China. Die USA gehören zu den ersten Nationen, die chinesische Studenten aufgenommen haben. Folge ist, dass das Bild, das die chinesische

REFERATE

Intelligenz vom Westen über lange Zeit hatte, im Wesentlichen amerikanisch geprägt war. In den Schlagwörtern „Demokratie“ und „Wissenschaft“ der neuen kulturellen Bewegung des „Vierten Mai“ (1919) spiegelte sich dieser Sachverhalt wider. Die Wissenschaftsgesellschaft, die 1915 von chinesischen Studenten, die in den USA u.a. in Harvard studiert hatten, gegründet wurde und deren Zeitschrift „die Neue Jugend“ waren von nicht unbeträchtlichem Einfluss auf die chinesische Intelligenz. Als herausragender Vertreter ist Hu Shi zu nennen, der die Philosophie des amerikanischen Professors von der Columbia Universität, John Dewey, in die akademischen Zirkel in China einführte. Von da gewannen Experimentalismus und Pragmatismus in der Wissenschaft und im Denken der Intellektuellen in China an Popularität. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründeten chinesische Absolventen der Columbia Universität und andere Dewey – Anhänger die „Gesellschaft zur Förderung der neuen Bildung“ in China. Von dieser Gesellschaft wurde die Zeitschrift „Neue Bildung“ ediert und publiziert. Das chinesische Bildungsgesetz aus dem Jahr 1922, das für die Reformierung des chinesischen Bildungssystems damals von

ausserordentlicher Bedeutung war, ist konsequenterweise im Wesentlichen amerikanisch beeinflusst. Vermöge Bildung und Wissenschaft das Vaterland retten wurde zu einem Slogan mit magnetischer Anziehungskraft. Was das Demokratieverständnis und den Aufbau der chinesischen Gesellschaft anbelangt, wurde gleichfalls das amerikanische Vorbild unter chinesischen Intellektuellen massgeblich. Wiederum sei Hu Shi als Vertreter einer liberalen Strömung unter den Intellektuellen stellvertretend genannt. Man kann sagen, dass mit Hu Shi der „amerikanische Standard“ in der chinesischen Intelligenz begründet wurde.

Seit der Reform und Öffnungspolitik in den 80iger Jahren, einhergehend mit einer zunehmenden Abwendung von der Kulturrevolution und dem sowjetischen Modell, erfuhr der „amerikanische Standard“ in der chinesischen Intelligenz eine Wiedergeburt. In der grossen Debatte um Humanismus und Verfremdung wurden neue Leitbilder und ideelle Quellen gesucht. „Westkultur“ war wieder „in“. Eine neue Flutwelle an Übersetzungen westlicher Literatur setzte ein. Unter der Fahne des Humanismus wurde die chinesische Intelligenz mit Gedankengut des

REFERATE

Marxismus westlicher Prägung, des aufklärerischen Rationalismus, des Modernismus und Postmodernismus überflutet. Ähnlich wie bei der 4. Mai – Bewegung (1919) stürzte sich die chinesische Intelligenz, die realtiv lange Zeit von den Quellen des (westlichen) Wissens abgeschnitten war, auf das „neue“ Gedankengut. Es fehlte aber weitestgehend eine rationelle Analyse und eine kritische reflektierende Betrachtungsweise. In den Augen der chinesischen Intellektuellen bedeutete „Westen“ zwar nicht mehr wie noch zu Zeiten der Qing Dynastie einen relativ abstrakten geographischen Begriff, aber dennoch ein relativ unklares kutlurelles Gebilde. Viele chinesische Intellektuelle waren abermals von dem amerikanischen Modell fasziniert. Allerdings im Unterschied zu 1919 ist die Anzahl der chinesischen Intellektuellen der neuen Generation, die amerikanischen Einflüssen unterliegen, wesentlich grösser. Für eine Nation, die den Traum der Modernisierung träumt, sind die USA naturgemäss ein mächtiges Vorbild. In den Augen vieler chinesischer Intellektueller sind die USA eine Vorreiteration in Bezug auf Wissenschaft, politisches System (Demokratie), wirtschaftlichen

Entwicklungsstand und gesellschaftliche Freiheit, ein Sinnbild der fortschrittlichen westlichen Kultur, an dem sich Chinas Modernisierungsprozess zu orientieren hätte. Viele junge chinesische Intellektuelle, die von dem „heissen Strom“ des Kulturismus erfasst worden sind, begannen, den eigenen amerikanischen Traum zu träumen. Die USA wurden zum Hauptmagneten für chinesische Auslandsstudenten. Ein neues Aufklärungszeitalter setzte an. Viele junge chinesische Intellektuelle wurden von einer Art Radikalität erfasst. Vergleichbar mit der Vierten Maibewegung führte die (westliche / amerikanische) Kulturbegeisterung der jungen Intellektuellen zur Kritik an der bestehenden einheimischen Kultur und dem politischen System. Bücher wie „Marsch in die Zukunft“ und „Kultur: China und die Welt“ oder Fernsehfilme wie das „Frühe Flussterben“ sind representative kulturelle Produkte, die diesen Geist widerspiegeln. Ein Gefühl der kulturellen Unterlegenheit und des Selbsthasses, gekoppelt mit dem starken Wunsch, sich der Welt zu öffnen, führte dazu, dass viele chinesische Intellektuelle sich abwandten von der eigenen Geschichte und gegenüber der Komplexität der realen gesellschaftlichen, politischen

REFERATE

und wirtschaftlichen Bedingungen während der Reform- und Öffnungspolitik in Pessimismus verfielen. Die ablehnende Haltung gegenüber der eigenen Kultur wurde zur Hauptantriebskraft für radikale politische Reformen. Die jungen chinesischen Intellektuellen waren nicht mehr in der Lage, ihr eigenes Schicksal zu meistern.

Die politischen Erfahrungen machten ihnen klar: der Weg der Modernisierung ist gekennzeichnet durch „übersteigerte Geschwindigkeit bei gleichzeitig mangelnder Gründlichkeit“. Als Deng Xiaoping 1992 den Reformkurs in ein neues Stadium versetzte, und sich die chinesische Gesellschaft wirklich mit beschleunigter Geschwindigkeit in Richtung Marktwirtschaft bewegte, begann die chinesische Intelligenz ein zögerliches Verhalten an den Tag zu legen. Dieses Zögern war auch festzustellen bei pro – westlichen, insbesondere bei pro – amerikanischen chinesischen Intellektuellen. Diejenigen unter ihnen, die aus Übersee zurückgekehrt waren, sahen sich mit dem doppelschneidigen Schwert der Modernisierung, mit einer freien Marktwirtschaft und Unterhaltungs- sowie Konsumkultur konfrontiert, die sie zu verschlucken drohte. Mithin wurden sie sehr schnell

zu Kritikern des eingeschlagenen Modernisierungskurses. Sie wurden sich bewusst, dass sie sich in einem komplizierten Zeitalter, in welchem eine Mischung aus vormodernen, modernen und postmodernen gesellschaftlichen Erscheinungen manifest wurde, befanden. In Konsequenz dessen setzte eine kritische Analyse und Differenzierung der Brüche des westlichen Modernismus und Postmodernismus ein. Diese Brüche kann man in der Aufklärung Lu Xunscher Provenienz nicht ausfindig machen. Die chinesischen Intellektuellen verabschiedeten sich endgültig von der unschuldigen „Aufklärung“, ähnlich wie nach der Vierten Mai Bewegung begannen sich verschiedene Denkrichtungen zu entwickeln.

Der in den 90iger Jahren aufkommende Neokonservatismus speiste sich aus drei Quellen: Antiradikalismus, Rückbesinnung auf endogene kulturelle Leistungen und Rekonstitution von Moral und geistiger Zivilisation. Diese drei Quellen der nationalen Besinnung begannen „heiss“ zu sprudeln in ausgedörrten akademischen Kreisen. Natürlich darf man nicht vergessen, dass der einheimische Neokonservatismus Unterstützung und Antrieb durch den in einigen asiatischen Ländern

REFERATE

wachsenden Neokonfuzianismus erfuhr. Als Folge dessen brach sich ein „asiatisches Bewusstsein“ Raum in den Köpfen vieler chinesischer Neokonservativer. Begriffe wie konfuzianischer Kapitalismus und asiatische Werte hatten Hochkonjunktur. Darin manifest wurde die sehnsüchtige Suche nach einem eigenen asiatischen, d.h. nicht – westlichen Modernisierungsweg. Argumentative Unterstützung fanden die chinesischen Intellektuellen z.B. auch bei westlichen Autoren wie Samuel P. Huntington, der die Affirmation und das Aufleben asiatischer Kulturen nach dem Zeitalter des Kalten Krieges beschwor. Als eine Art Bewusstseinszustand verlor die Rückbesinnung auf das „Eigene“ im Anschluss an die asiatische Finanzkrise zwar ein wenig an Dynamik, hat aber dennoch bleibende Spuren hinterlassen, d.h. die Renationalisierung der Sozialwissenschaften in China. Im Zuge der beschleunigten Entwicklung der Gesellschaft und der damit einhergehenden zunehmenden Kompliziertheit realer gesellschaftlicher Probleme konzentrierte sich das Bewusstsein vieler chinesischer Intellektueller auf eben diese Probleme. Inzwischen wusste man mehr über westliche Kulturen und Gesellschaften,

besann sich auf die eigene Geschichte und erkannte immer klarer die Besonderheiten der aktuellen gesellschaftlichen Verhältnisse in China. Man wurde sich klar, dass westliches theoretisches Analyseinstrumentarium, v.a. der Ideologie des Liberalismus entlehntes, oftmals untauglich war zur Analyse der chinesischen Geschichte und der aktuellen gesellschaftlichen Situation in China. Termini wie Modernität, Rationalismus, Bürgergesellschaft, Naturrecht, Volk – Staat oder Theorien wie die Evolutionstheorie sind dem historischen chinesischen Sprachgebrauch fremd. Die Neokonservativen versuchen stattdessen, „chinesische“ Erklärungen und Deutungsmuster für die eigene Geschichte und Kultur heranzuziehen. Trotz dieser Zurückwendung zum „Eigenen“ griff man zurück auf Fremdes, wo es hilfreich war zur Deutung des „Selbst“. V.a. der westliche Postmodernismus bot reichhaltige Quellen.

Der Neokonservatismus in China sagte sich los von jeglicher Revolution, der chinesische Postmodernismus von jeglichem Aufklärerischem. Die chinesischen Postmodernisten bejahten die Säkularisierungstendenzen der Reformen der chinesischen Gesellschaft. „Massenkultur“ wurde

REFERATE

propagiert und Aufklärerisches für obsolet erklärt. Die Postmodernisten sahen sich nicht in der Lage, das rechtmässige Erbe des modernistischen Rationalismus zu ordnen. Modernismus wurde als westlicher Mythos entlarvt. Anleihen wurden genommen primär beim französischen Postmodernismus. Unter Zuhilfenahme von dessen Theorien und Begriffen kritisierte man Okzidentalismus und Postkolonialismus. Dem westlichen Modernismus – Begriff wurde ein etwas schwammiger Begriff des „Chinesentums“ entgegengesetzt. Theorien von Foucault, Derrida und Said wurden herangezogen zur Analyse des Weltkapitalismus. Man befand sich hinsichtlich der Deutung von Kultur in einem Lager mit den neuen chinesischen Linken.

Es wurde üblich in jenen Jahren, die chinesischen Intellektuellen allgemein als neue Linke zu bezeichnen. In Wirklichkeit jedoch verbirgt sich dahinter eine Vielzahl verschiedener Gruppierungen und Denkrichtungen und mitnichten eine homogene Einheit. Die „neuen Linken“ haben sich in unterschiedlichem Ausmass zu verschiedenen gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Themen geäussert, teilweise sind ihre Beiträge gekennzeichnet von radikaler Kritik,

v.a. im Literaturbereich, hier anknüpfend an Traditionen der Vierten Maibewegung. Auch Strömungen der neuen Linken im Westen werden rezipiert (Frankfurter und Birminghamer Schule) und verarbeitet. Die neue linke Literaturkritik trat das Erbe des Realismus an mit volkstümlicher romantischer Einfärbung. In den Wirtschafts- und Geschichtswissenschaften trieb die neue Linke gar recht exotische Blüten. Der späte Mao wurde z.B. wiederentdeckt. Möglichkeiten neuer demokratischer Formen wurden exploriert. Bezüglich realer gesellschaftlicher Probleme richtete die neue Linke ihr Augenmerk auf soziale Ungerechtigkeiten und Unausgewogenheiten. Sie sah China erfasst vom Weltkapitalismus und befürchtete, dass das grenzüberschreitende Auslandskapital in China neue Ungerechtigkeiten und die Spaltung der Gesellschaft bewirken würde.

Die Entwicklung der intellektuellen Strömungen in den 90iger Jahren macht deutlich, dass Chinas gesellschaftliche Entwicklung vor dem Hintergrund der zunehmenden Verflechtung in die Weltgemeinschaft begleitet wurde von der kritischen Durchleuchtung und Hinterfragung durch die chinesische Intelligenz. Die Kritik richtete sich gegen

REFERATE

Verwestlichung, Globalisierung und Modernismus, und zwar primär US – amerikanischer Provenienz, denn die USA sind die Führungsnation der Globalisierung und China ist, wie oben beschrieben, nicht unwesentlich von den USA beeinflusst worden im vergangenen Jahrhundert. Der amerikanische Hegemonialismus umfasst nicht nur Wirtschaft und Politik, sondern auch die Kultur. Wissenschaft und Hochtechnologie dienen der kapitalistischen Expansion. Demokratie und Menschenrechte stehen oftmals im Dienst nationaler Interessen und die Massenkultur Hollywoods und ihr Konsumismus überschwemmen die Welt. Nach Joseph S. Nye determinieren diese Faktoren die „soft power“ des „vorbestimmten Führers“. Der Pfad des Humanismus und Friedens sei durch diese „soft power“ – Faktoren bereits verlassen und der Weg der Macht besritten worden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Haltung der chinesischen Intelligenz in Bezug auf den Modernismus und die amerikanische Kultur grossen Wandlungen unterworfen war. In den Augen vieler chinesischer Intellektueller ist der „amerikanische Standard“ längst nicht mehr der einzige und auch nicht mehr

unbedingt der beste Standard. Dieser Wandel ist ursächlich zurückzuführen auf die neu einsetzende Reflexion über die eigene Geschichte und die realen gesellschaftlichen Verhältnisse in China und nicht primär Ausfluss politischen Drucks oder bestimmter Bewusstseinszustände der chinesischen Intelligenz.

Deng Xiaoping hat einmal warnend gesagt, China könne nicht das politische System der USA mechanisch kopieren. Ungeachtet dessen, wieviel Wahrheit diese Warnung auch enthalten mag, die professionalisierten Intellektuellen im heutigen China vertreten nicht wie in vergangenen Zeiten unreflektiert und unkritisch gewisse Standpunkte. Sie verstehen es inzwischen, von bestimmten Bewusstseinszuständen und subjektiven Wahrnehmungen Abstand zu halten. De facto sind viele Intellektuelle und Wissenschaftler im heutigen China in der Lage, über den Tellerrand ihrer eigenen Disziplin hinauszuschauen, d.h. die Elfenbeinturmperspektive aufzugeben. Ihr Denken und ihre Ausdrucksformen werden angereizt aus ihrem direkten Umfeld, gehen aus von den realen Bedürfnissen der Gesellschaft und dem Leben des Volkes. Ihre Perspektiven, Standpunkte und Analyseinstrumente

REFERATE

sind nicht nationalistisch, geben dem Nationalgefühl aber breite Ausdrucksfreiräume. Sobald Reibungen und Konflikte zwischen China und den USA zu Tage treten, finden die Gefühle und Stimmungslagen des Volkes in ihren Kommentaren und Analysen Berücksichtigung. Die Ursache dafür liegt darin, dass die Verteidigung des amerikanischen Hegemonialismus durch die Vertreter des Liberalismus äusserst farblos ist. Vorfälle und Ereignisse wie das Scheitern der ersten Olympiabewerbung Chinas, die Bombardierung der chinesischen Botschaft im ehemaligen Jugoslawien, das Eindringen des US – Militärflugzeugs in chinesisches Hoheitsgebiet sowie der Vorfall rund um die Cargo des Schiffs „Yinhehao“ haben die Gefühle des chinesischen Volkes inklusive der chinesischen Intellektuellen verletzt. In die USA wurden in der Vergangenheit grosse Erwartungen gesteckt, sie firmierten in den Augen vieler chinesischer Intellektueller als Botschafter der modernen Zivilisation, galten als starkes demokratisches Symbol. Der „amerikanische Traum“, den viele chinesische Intellektuelle träumten, ist ausgeträumt. Die USA treten einerseits als Verfechter demokratischer Freiheitswerte,

andererseits als Welthegeemon auf. Diese Widersprüchlichkeit hat einen Anti – Amerikanismus in der chinesischen Bevölkerung hervorgehoben. Die Publikation „China kann Nein sagen“ ist Ausdruck dieser Stimmungslage. Man kann natürlich einwerfen, dass dieses Buch nicht repräsentativ ist für die Meinung der chinesischen Intelligenz, sondern lediglich ein von einigen jugendlichen Chinesen initiiertes „Verkaufsschlager“. Eine andere Publikation hingegen, „die Dämonisierung Chinas“, ist das Ergebnis langjähriger Recherche von chinesischen Akademikern in den USA. Anhand zahlreicher Beispiele wird beschrieben wie die amerikanischen Medien, die Filmindustrie Hollywoods und auch die Sinologie in den USA das Erscheinungsbild Chinas verzerren und dämonisieren. Viele ursprüngliche Pro – Amerika – Vertreter unter den chinesischen Intellektuellen sind aufgrund der oben beschriebenen Sachlage in eine zwiespältige Gefühlslage, eine Art Hassliebe, gegenüber den USA verfallen.

In den 90iger Jahren sagten sich die Liberalisten unter den chinesischen Intellektuellen bei ihrer Reflexion über den Totalitarismus los von dem affirmativen Freiheitsbegriff eines Hegel oder Rousseau bei gleichzeitiger

REFERATE

Annäherung an den negierenden Freiheitsbegriff einiger angelsächsischer Denker. Der angelsächsische Liberalismus leitete von nun an ihre Analysen der chinesischen Realität.

Aber nun, vor dem Hintergrund der Handlungsweisen der USA, was verbleibt ihnen noch zu sagen? Als die Amerikaner die chinesische Botschaft im ehemaligen Jugoslawien bombardierten, äusserten einige von ihnen, von diesem Vor – Fall sollte man sich in keinsten Weise abbringen lassen von dem Glauben an Demokratie und den Liberalismus amerikanischer Prägung. Als die USA den Irak bombardierten ohne Auftrag des UN – Sicherheitsrates, äusserten einige von ihnen, liebt man die Amerikaner, muss man sie auch kritisieren dürfen. Einer von ihnen, der einflussreiche Qian Liqun, erob schliesslich seine Stimme und kritisierte die amerikanisierten und US – Dollar umarmenden Chinesen. Am USA – Irak – Krieg spaltete sich die chinesische Intelligenz. Eine grosse Gruppe von chinesischen Akademikern unterschrieb ein Pamphlet gegen diesen Krieg, in welchem die „Aggressionspolitik“ der amerikanischen Regierung verurteilt wurde. Eine andere Gruppe, chinesische Intellektuelle, die der neuen Linken

zuzurechnen sind, verlautbarten ihre Sympathien für das Ziel der USA, den Diktator Saddam Hussein zu stürzen.

Die Frage, die sich vor dem Hintergrund dieser divergierenden Meinungen stellt, ist, wer nun eigentlich die chinesische Intelligenz repräsentiert?

Die chinesische Intelligenz ist verunsichert: ist der „amerikanische Standard“ noch gültig?

(übersetzt von Stefan Schattauer)